

Annette Sabban/Jan Wirrer (Hrsg.)  
Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen Vergleich

Annette Sabban/Jan Wirrer (Hrsg.)

Sprichwörter  
und Redensarten  
im interkulturellen  
Vergleich

Westdeutscher Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen  
Vergleich** / Annette Sabban; Jan Wirrer (Hrsg.). – Opladen:  
Westdt. Verl., 1991

NE: Sabban, Annette [Hrsg.]

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Verlagsgruppe Bertelsmann International.

Alle Rechte vorbehalten  
© 1991 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

Gedruckt auf säurefreiem Papier

ISBN 978-3-531-12161-1 ISBN 978-3-322-97010-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-322-97010-7

# INHALT

Vorwort	7
<i>Irmgard Simon</i> Zum Aufbau eines Sprichwortarchivs: Das Westfälische Sprichwortarchiv bei der Kommission für Mundart- und Namenforschung in Münster	13
<i>Stanisław Prędoła</i> Zu den lexikographischen Grundprinzipien des „Kleinen deutsch – polnischen Sprichwörterbuches“	28
<i>Jarmo Korhonen</i> Kontrastive Verbidiomatik Deutsch – Finnisch. Ein Forschungsbericht	37
<i>Gertrud Gréciano</i> Zur Aktivität der Phrasemkomponenten – Deutsch – französische Beobachtungen	66
<i>Annette Sabban</i> „Die dümmsten Bauern haben nicht mehr die dicksten Kartoffeln“ – Variationen von Sprichwörtern im und als Text	83
<i>Ernest W.B. Hess – Lüttich</i> Kontrastive Phraseologie im DaF – Unterricht – anhand arabischer und niederländischer Brecht – Übersetzungen	109
<i>Werner Kummer</i> Die Sprüch – Wörter in Wolfgang Teuschls Bibelübersetzung „Da Jesus und seine Hawara“	128
<i>Winfried Boeder</i> Struktur und Interpretation georgischer Sprichwörter aus Chewburetien	139

<i>Günther Schlee</i> Zur rechtlichen Verwendung von Sprichwörtern bei den Rendille (Nordkenia)	162
<i>Jan Wirrer</i> Anmerkungen zur Sprichwortkultur Madagaskars	175
<i>Peter Grzybek</i> Das Sprichwort im literarischen Text	187
<i>Lothar Bluhm</i> Sprichwörter und Redensarten bei den Brüdern Grimm	206
Die Autoren und Herausgeber	225

## Vorwort

Die meisten der in diesem Sammelband vereinigten Beiträge beruhen auf Vorträgen, die im Rahmen der Arbeitsgruppe *Sprichwörter und Redensarten im interkulturellen Vergleich* auf der 11. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) in Osnabrück (27.2.1989 bis 1.3.1989) gehalten wurden. Zusätzlich konnte *Ernest W.B. Hess-Lüttich* mit seinem Beitrag zur *Kontrastiven Phraseologie im DaF-Unterricht* gewonnen werden. *Stanislaw Predota* hat seinen Osnabrücker Vortrag *Zum modernen parömiologischen Handapparat* für diesen Sammelband durch einen Beitrag zum *Kleinen deutsch-polnischen Wörterbuch* ersetzt. *Rakoto-Ravalontsalama* (Universität Antananarivo, Madagaskar), der seinerzeit über seine Untersuchungen zur *Tiersymbolik in madagassischen Sprichwörtern und Redensarten* referierte, ist in diesem Band leider nicht vertreten.

Die Aufsätze dieses Sammelbandes sind unterschiedlichen Fachrichtungen zuzuordnen: neben Beiträgen mit linguistischer Fragestellung finden sich solche mit volkscundlicher/ethnologischer und literaturwissenschaftlicher Ausrichtung. Somit sind in diesem Band all diejenigen wissenschaftlichen Disziplinen vertreten, zu deren Objektbereich Redensarten, Sprichwörter und andere Phraseologismen seit langem gehören. (Wir benutzen den Begriff *Phraseologismus* hier als Oberbegriff, in Übereinstimmung mit dem Sprachgebrauch im *Handbuch der Phraseologie* von *Harald Burger* u.a., 1982.)

Die Beiträge decken eine breite Palette von Sprachen ab: in den linguistischen Beiträgen werden neben dem Deutschen das Arabische, Finnische, Französische, Georgische, Niederländische, Polnische und, stellvertretend für nicht-standard-sprachliche Varietäten, das Wienerische thematisiert; die eher volkscundlich/ethnologisch ausgerichteten Beiträge von *Irmgard Simon*, *Günter Schlee* und *Jan Wirrer* haben Redensarten und Sprichwörter aus dem Niederdeutschen, aus dem Rendille, einer nordkenianischen Stammessprache, bzw. aus dem Madagassischen, einer westmalaiischen Sprache, zum Gegenstand.

Die Beiträge unterscheiden sich entsprechend den je eigenen Zugangsweisen der vertretenen Disziplinen und der Vielfalt der Ansätze innerhalb der Disziplinen selbst; sie vermitteln somit einen Einblick in Problemstellungen und Analyseverfahren der aktuellen Phraseologieforschung innerhalb des jeweiligen Faches; gleichzeitig will die Zusammenführung dieser Beiträge in diesem Sammelband Möglichkeiten zu einer interdisziplinären Kooperation auf diesem Gebiet aufzeigen, wie sie sich in der Osnabrücker Arbeitsgruppe abzeichneten.

Zur Orientierung für die Leser möchten wir im folgenden die einzelnen Beiträge kurz vorstellen:

Grundlage für jede Art von Phraseologieforschung sind materialreiche, zuverlässige und benutzerfreundliche einschlägige Sammlungen. Mit dem Westfälischen Sprichwortarchiv, das bei der Kommission für Mundart- und Namenforschung angesiedelt ist, stellt *Irmgard Simon* eine solche Sammlung exemplarisch vor. Diese Sammlung – es dürfte sich um eines der umfangreichsten Archive mundartlicher Phraseologismen im deutschen Sprachraum handeln – beruht auf einer langfristigen Mitarbeit von Informanten aus dem gesamten westfälischen Raum. Simon diskutiert in ihrem Beitrag zahlreiche Probleme, die in dieser Form nicht nur das Westfälische Sprichwortarchiv betreffen, wie z.B. den Umgang mit regional unterschiedlichen Belegdichten, das Erkennen und Ausschließen von Fehlmeldungen und die Aufarbeitung heute nicht mehr unbedingt präserter Wissensbestände, ohne die manche Phraseologismen heute nicht mehr verständlich sind. – Einen nicht minder breiten Raum widmet Simon der für jede Sammlung zentralen Frage der Materialgliederung und den auf eine solche Gliederung rückwirkenden Gattungsbestimmungen von *Sprichwort*, *Redensart* und *Sagwort*.

Einen ähnlichen Status wie Sprichwortarchive haben vergleichende phraseologische Wörterbücher. Diese basieren in der Regel auf bereits vorhandenen einsprachigen Sammlungen und dienen vor allem der kontrastiven Phraseologieforschung sowie dem Fremdsprachenunterricht. An einem solchen vergleichenden Wörterbuch, dem *Kleinen deutsch-polnischen Sprichwörterbuch*, arbeitet *Stanislaw Predota*, der in seinem Beitrag einige Grundprinzipien seines Vorhabens zur Diskussion stellt. Wichtig für ein solches Unternehmen sind zunächst einmal Auswahlkriterien, nach denen entschieden werden kann, welche Sprichwörter überhaupt in ein vergleichendes Wörterbuch aufgenommen werden sollen, also etwa die Frage nach der Berücksichtigung von dialektalen Proverbien, die Frage nach der Minimalfrequenz etc. Nicht minder wichtig ist das Problem der Sprichwortvarianten, für deren Aufnahme Predota einige Vorschläge unterbreitet. – Sprichwortpaare verschiedener Sprachen wie z.B. des Polnischen und des Deutschen lassen sich in unterschiedliche Äquivalenzklassen einteilen. Diese sind für jede vergleichende Sprichwortforschung von zentralem Interesse. Um für ein vergleichendes Wörterbuch handhabbar zu bleiben, müssen sie von ihrer Zahl her begrenzt und in ihrer inhaltlichen Bestimmung relativ allgemein gehalten werden. Wie man dieses Problem angeht, zeigt Predota am Schluß seines Aufsatzes.

Sowohl theoriebezogene als auch anwendungsbezogene Gesichtspunkte spielen in

dem unter der Leitung von *Jarmo Korhonen* durchgeführten Projekt, über das er in seinem Beitrag berichtet, eine wichtige Rolle. Gegenstand dieses Projektes ist die kontrastive Verbidiomatik des Deutschen und des Finnischen, also zweier typologisch sehr verschiedener Sprachen. Die Datenbasis für die im Rahmen des Projektes durchgeführten syntaktischen, lexikalischen etc. Forschungen wie auch für das geplante Idiomlexikon bildet ein umfassendes Grundkorpus von ca. 2.000 deutschen Verbidiomen und ihren finnischen Entsprechungen. Anhand zahlreicher Beispiele zeigt Korhonen syntaktische, lexikalische, semantische und auch pragmatische Probleme eines solchen Vergleichs auf und stellt Lösungsvorschläge zur Diskussion. Dabei werden auch sprachgeschichtliche Aspekte, etwa solche der Entlehnung von Verbidiomen von einer Sprache in eine andere, mit einbezogen. Einen weiteren Schwerpunkt der Forschungsarbeit bildet die Analyse der Übersetzungen von Verbidiomen deutschsprachiger Belletristik ins Finnische. Korhonen schließt seinen Beitrag mit Bemerkungen zum Aufbau des geplanten Idiomlexikons, das sich zuvörderst an finnische Studenten der Germanistik wendet.

Kontrastive Fragestellungen, wenngleich anderer Art, stehen auch im Zentrum des Beitrags von *Gertrud Gréciano*. Ausgangspunkt ihrer Erörterungen ist die Tatsache, daß bestimmte Lexeme zur Bildung einer vergleichsweise großen Zahl von Redewendungen verwendet werden – es sind dies die in der sowjetischen Forschung als 'aktiv' bezeichneten 'Phrasemkomponenten' –, während andere Lexeme auf eine oder wenige Wendungen beschränkt sind. Diese 'Aktivität' untersucht Gréciano zum einen anhand der etablierten, im Lexikon verfügbaren Phraseologismen und zieht daraus Schlüsse für eine vergleichende Charakterisierung des deutschen und des französischen Bestands von Redewendungen. Eine zweite Frage zielt auf den Sprachgebrauch, in dem die gewohnte Form der Ausdrücke verändert oder ihre übliche Verwendung bewußt überschritten werden kann – Verwendungsweisen, die in der Werbung besonders auffällig sind –, wobei einzelne Komponenten einer Redewendung in verschiedenster Weise wirksam werden.

In dem zuletzt genannten Punkt berührt sich der Beitrag mit dem von *Annette Sabban*, die, ebenfalls auf der Basis eines deutschen und französischen Korpus, die Variation von Sprichwörtern in Zeitungstexten und in der Werbung untersucht. Dieses Phänomen der Sprachverwendung zeigt die Möglichkeiten des Sprechers, eine semiotisch komplexe 'Vorlage' nach bestimmten Prinzipien und mit einer bestimmten Wirkungsintention umzugestalten; der Hörer wiederum ist in besonderer Weise gefordert, da er für ein komplexes Verstehen den 'gegebenen' Wortlaut überschreiten muß: das durch die Variation hindurch erkennbare



Original steuert in einzelnen Fällen die Interpretation oder ist für eine bestimmte Wirkung verantwortlich, die sich ihrerseits zu anderen übergeordneten Zwecken, beispielsweise der Werbung, in Beziehung setzen läßt. Schließlich haben Sprichwortvariationen charakteristische Positionen im Text und stehen zu ihm in einem ganz bestimmten inhaltlichen und argumentativen Verhältnis.

*Ernest W.B. Hess – Lüttich* plädiert für eine Nutzung der Chancen, die sich aus einer verstärkten Einbeziehung von Redewendungen und Sprichwörtern im Fremdsprachenunterricht für die Vermittlung von sprachlicher Kompetenz und kulturellem Wissen ergeben können. Eine Sensibilisierung für Aspekte der Bedeutung und Verwendung von Phraseologismen in der Zielsprache und für die mögliche Distanz zwischen Ausgang- und Zielsprache – ‚eine Sensibilisierung, wie sie ansatzweise der Fremdsprachenunterricht leisten könnte – , hat auch Bedeutung für die Rezeption wie für die Übersetzung von Literatur. Hess – Lüttich zeigt das an zwei Fallbeispielen: der Adaption von arabischen Sprichwörtern durch Brecht im „Kaukasischen Kreidekreis“ einerseits und den Übersetzungen von Brechts „Mutter Courage“ ins Arabische und Niederländische andererseits.

Während sich mit Ausnahme des Beitrages von Irmgard Simon die bisher erwähnten Beiträge im wesentlichen auf standardsprachliche Phraseologismen konzentrierten, stellt *Werner Kummer* mit den Spruch-Wörtern des Unterschicht-Wienerischen Phraseologismen eines Stadtdialekts in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Als Korpus dient ihm Teuschls Übersetzung des Neuen Testaments ins Wienerische, das eine Fülle einschlägiger Spruch-Wörter enthält. Anhand einiger Beispiele weist Kummer nach, daß Spruch-Wörter als Codierungen gruppenspezifischer Erfahrungen anzusehen sind und in Teuschls Übersetzung u. a. dazu dienen, biblische Geschehnisse für die Adressaten nachvollziehbar und erfahrbar zu machen. Weiter thematisiert Kummer die den Spruch-Wörtern zugrunde liegenden rhetorischen Verfahren. Pragmatische Verwendungsregeln für Spruch-Wörter werden am Ende des Beitrages angesprochen.

*Winfried Boeder* betrachtet Sprichwörter aus linguistischer Perspektive und argumentiert dafür, sie in eine einheitliche ‚Normalform‘, die eines Konditionalgefüges, zu übersetzen. Der Sinn dieses Interpretationsversuchs liegt darin, Sprichwörter trotz ihrer ‚oberflächlich‘ verschiedenen Strukturvarianten in eine Ausdrucksform zu überführen, mit der ein wesentlicher Aspekt ihrer Bedeutung, nämlich ihre Regelmäßigkeit, am deutlichsten erfaßt wird. Als Material verwendet Boeder georgische Sprichwörter aus Chewßuretien; deren sprachliche Eigentümlichkeit, Sprichwörter mit einer Zitierpartikel als Zitat zu kennzeichnen, spielt eine besondere Rolle für die empirische Erhärtung der Interpretation eines

Sprichworts als 'Wenn – dann' – Beziehung. Die chewßurischen Sprichwörter, die von Boeder übersetzt und erläutert werden, muten den deutschen Leser oft fremd und 'archaisch' an; aufgrund dieses Verfremdungseffekts eignen sie sich besonders gut, um die spezifische Semantik des Sprichworts, die sich aus dem Verhältnis zwischen wortwörtlich Gesagtem und Gemeintem ergibt, ins Licht zu rücken.

Auch *Günter Schlee* bezieht sich in seinem Beitrag auf Sprichwörter einer außereuropäischen Sprache, der Sprache der Rendille, einer Sprachgemeinschaft aus dem Norden Kenias. Gerade ein Einblick in die Sprichworttradition einer uns sehr fremden Kultur macht den engen Zusammenhang zwischen Sprichwörtern und kulturellem Hintergrund sehr augenfällig. Schlee geht zunächst auf spezifische Schwierigkeiten bei der Übersetzung von Rendille – Sprichwörtern ins Deutsche ein und verweist darauf, daß ein Verständnis dieser Sprichwörter neben dem sprachlichen Verstehen einen Einblick in die Lebenswelt dieser uns so fremden Kultur erfordert. Anhand einiger Fallbeispiele, in denen er den jeweiligen ethnographischen Kontext erläuternd hinzufügt, thematisiert Schlee einen spezifischen Verwendungskontext von Rendille – Sprichwörtern, nämlich deren rechtliche Verwendung, die in dieser Form nur bei Nichtvorhandensein bzw. Nichtberücksichtigung eines kodifizierten Rechts denkbar ist. Obgleich bei uns Sprichwörter heute eine nicht mehr annähernd so große Bedeutung haben wie bei den Rendille, läßt Schlees Beitrag auch erkennen, wie schwer es umgekehrt für Afrikaner sein muß, unsere Sprichwörter und idiomatischen Wendungen wirklich zu verstehen.

Der Beitrag von *Jan Wirrer*, der als Ersatz für den nicht zustande gekommenen Aufsatz von *Rakototo – Ravalontsalama* geschrieben wurde, will einen ersten Einblick in die reiche – in Europa kaum bekannte – Tradition von Sprichwörtern und Redensarten Madagaskars vermitteln. Im ersten Teil seines Beitrags befaßt sich Wirrer mit den engen Beziehungen zwischen madagassischen Sprichwörtern bzw. Redensarten und den ihnen zugrundeliegenden natürlichen, sozialen und historischen Gegebenheiten. Im zweiten Teil kommt er auf einige spezifische Verwendungssituationen madagassischer Phraseologismen zu sprechen. Gerade die von Wirrer umrissenen Verwendungssituationen lassen erkennen, daß die anhand europäischer Beispiele entwickelten Klassifikationskriterien für Phraseologismen auf die madagassische Tradition nicht leicht anzuwenden sind.

Die beiden letzten Beiträge befassen sich mit der Rolle von Redensarten und Sprichwörtern in der Literatur.

*Peter Grzybek* geht der Frage nach, welcher Status einem Sprichwort innerhalb eines literarischen Textes zukommt und welche Funktion es im semantischen Aufbau eines literarischen Werkes hat. Die Präzisierung dieses Verhältnisses trägt

zu einer genaueren Reflexion darüber bei, ob und inwiefern man sich von einer Untersuchung literarischer Texte einen *unmittelbaren* Einblick in die zu einer bestimmten Zeit gebräuchlichen Sprichwörter, in die Art und Weise ihrer Verwendung oder in das Normen- und Wertesystem einer Gesellschaft erhoffen kann. Die Komplexität der Beziehung zwischen Sprichwort und literarischem Text erwächst daraus, daß das Sprichwort als Zeichen selbst schon vielschichtig ist, daß die Beziehung zwischen Sprichwort und Verwendungssituation – auch außerhalb eines literarischen Kontexts – besonderer Art ist und daß ein literarischer Text grundsätzlich ein Modell der Realität darstellt, in das das Sprichwort, welches seinerseits oft bildliche Modellierung einer Situation ist, eingefügt wird.

Welche Absichten ein Autor mit dem Einsatz von Redensarten und Sprichwörtern im literarischen Text verfolgen kann und wie dies auf dem Hintergrund seiner zeitgebundenen Anschauungen eventuell zu beurteilen ist, erörtert *Lothar Bluhm* am Beispiel der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Diese Erzähltexte, die wesentlich unsere heutige Vorstellung von Volkserzählungen prägen, wurden, wie man weiß, seit ihrer 2. Auflage (1819) von Wilhelm Grimm kontinuierlich überarbeitet, wobei sein erklärtes Ziel darin bestand, den Texten einen 'volkstümlichen Erzählton' zu verleihen; zu eben diesem Zweck wurde 'volkstümliches' sprachliches Material, zu denen Grimm auch Redensarten und Sprichwörter zählte, in die Texte eingearbeitet. Die Wirkung dieser Eingriffe zeigen eine Reihe von vergleichenden Textbeispielen; gleichzeitig erlauben diese einen Einblick in die Schwierigkeiten für den Editor, die Herkunft einzelner Wendungen genau zu klären.

Wir möchten dieses Vorwort nicht abschließen ohne ein Wort des Dankes an Isolde Seide, Universität Bielefeld. Ohne ihre engagierte und geduldige Mitarbeit bei der technischen Überarbeitung und Realisierung der Skripte hätte dieser Band nicht entstehen können. Zu danken haben wir ferner Uwe Laubenstein, der bei allen Schwierigkeiten, die bei der Herstellung der Druckvorlagen auftraten, stets mit Rat und Tat zur Seite stand, sowie Annette Luksch-Voigt, die bei der Endredaktion mit ausgeholfen hat.

Annette Sabban  
München

Jan Wirrer  
Bielefeld

Im Februar 1991